



ZÜRCHER LANDWIRTSCHAFTLICHE BÜRGSCHAFTSGENOSSENSCHAFT

Bürgerschaftsverlust prägt Geschäftsabschluss 2012

Die Zürcher Landwirtschaftliche Bürgschaftsgenossenschaft (ZLBG) musste im verflossenen Jahr einen beachtlichen Verlust aus einer infolge Konkurs eingegangenen und jetzt fälligen Bürgschaft verzeichnen.

RoMü. «Bürge sein empfiehlt und lohnt sich nicht», ist ein altes Sprichwort. Doch entgegen dieser Weisheit hält der Zweckartikel in den Statuten der ZLBG fest, dass man Landwirten durch Leistung von Bürgschaften die Beschaffung des betriebsnotwendigen Kapitals erleichtern will. Damit wird durch diese Selbsthilfeorganisation es beispielsweise vielen Pächtern ermöglicht, auch ohne Sicherheiten an das notwendige Geld für eine Hofübernahme zu gelangen. Konkret hat die Genossenschaft mit einer vor einigen Jahren eingegangenen Bürgschaft eine Starthilfe an einen Pächter von einem Betrieb mit Spezialkulturen durch die Zürcher Landwirtschaftlichen Kreditkasse abgesichert. Ein Grossteil des als zinsloses Darlehen ausgeschütteten und von der ZLBG verbürgten Geldes ist jetzt buchstäblich infolge Konkurses den Rhein hinabgeschwemmt worden. So muss die ZLBG ihrer eingegangenen Verpflichtung gegenüber der ZLK nachkommen und hat für den offenen Betrag in sechsstelliger Höhe geradezustehen. Doch dieser nun zu deckende Verlust wirft die ZLBG noch lange nicht aus dem Ruder. Mit der einmaligen Gewinnverwendung aus dem laufenden Geschäftsjahr sowie einer Entnahme aus dem gut dotierten Reservefonds können die notwendigen Rückstellungen gemacht werden. Einzig für die Genossenschafter bleibt ein fahler Nachgeschmack zurück, da sie in diesem Jahr auf eine Verzinsung des An-

teilscheinkapitals verzichten müssen. «Bei einem normalen Geschäftsgang 2013 sollte aber wie auch in den folgenden Jahren wieder eine Verzinsung im üblichen Rahmen möglich sein», versicherte Geschäftsführer Beat Looser den Genossenschaftern. Denn die Anteilscheine sind begehrt, wie Looser bei der Präsentation der Zahlen ausführte. Wohl nahm die Zahl der Genossenschafter um 8 auf 118 ab, wobei deren 5 ihre Anteilscheine um Umfang von 1600 Franken der Genossenschaft schenkten. Vier Genossenschafter nahmen aber eine Aufstockung im Umfang von 29600 Franken vor, so dass das Kapital erstmals die Grenze von einer halben Million mit 3800 Franken überschritt. Zusammen mit den ausgewiesenen verschiedenen Formen von Reserven verfügt die ZLBG über ein Eigenkapital von 1,302 Mio. Franken, dass damit maximal 7,814 Mio. Franken verbürgt werden können. Aktuell sind davon 43,6 % beansprucht. In der Betriebsrechnung, welche vor Gewinnverwendung mit einem Plus von 13500 Franken abschloss, tragen zur Ertragsbildung nebst den Erträgen aus den Wertschriften und Hypotheken auch die Bürgschaftsprämien von 0,25 % wesentlich bei. Gesamthaft kam die ZLBG 2 Gesuchen im Umfang von 325000 Franken für die Absicherung von Starthilfe für Pachtübernahme oder Generationengemeinschaft nach, während ein Gesuch auslief. Aufgrund von Amortisationen von 405000 Franken sanken die aktuellen Bürgschaftsverpflichtungen auf 3,416 Mio. Franken. «Wir stellen generell fest, dass die Zahl der Bürgschaften stagniert oder leicht sinkt, aber gleichzeitig die Einzelbeträge ansteigen», so Looser. 1988 waren es fast 120 bei einem Bürgschaftsvolu-

men von knapp 3 Mio. Franken, heute sind des deren 37 mit einem deutlich höheren Gesamtbetrag.

Gedanken und Informationen

Einleitend zur Generalversammlung hielt ZLBG-Präsident Hansjörg Schmid (Welsikon) fest, dass die Globalisierung weiter voranschreitet und auch insbesondere immer mehr Agrargüter rund um den Globus gekarrt werden. Besorgt zeigte er sich entsprechend über diesen Agrargüterhandel, welcher damit auch immer mehr der Spekulation ausgesetzt ist. «Ich frage mich deshalb, ob dieser Freihandel wirklich für alle eine Verbesserung darstellt», so Schmid. Hinsichtlich der neuen Agrarpolitik verwies er darauf, dass die Uneinigkeit in den Reihen der Landwirtschaft deren Positionen deutlich geschwächt hat. «Wir haben entsprechend unsere Ziele nicht erreicht», so das Fazit von Schmid. Insbesondere kritisierte er jene Parlamentarier, welche auch im Bauernverband tätig sind, aber im Parlament gegen dessen Interessen votiert haben. Zudem macht er in der neuen AP auch viele politische Widersprüche aus und zeigte sich über die weiter forcierte Regeldichte besorgt. Grosse Erwartungen setzt Schmid in die neue Führung des SMP, welche sich aber erst noch beweisen müsse. «Ich befürchte, dass als Folge der Ausdehnung des Strickhofes die eigentliche produzierende Landwirtschaft langsam an Bedeutung verliert und der Bezug der praktizierenden Basis zur Schule immer kleiner wird», so Schmid. Kritik übte er auch am Vorgehen und Gebaren der Fachstelle Bodenschutz. «Mir ihrem Vorgehen und Auflagen haben sie den Bauern jede Eigenverantwortung abgesprochen», so Schmid.



Zürcher Bauernverband (ZBV)
8600 Dübendorf
044/ 217 77 33
www.zbv.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 4'805
Erscheinungsweise: 49x jährlich

Themen-Nr.: 540.3
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 1
Fläche: 49'695 mm²

Hinsichtlich des Strickhofs und seiner weiteren Entwicklung hielt Vorstandsmitglied und Chef im Amt für Landschaft und Natur (ALN) Rolf Gerber fest, dass man darauf setzt, die ganze Berufskette vom Feld über den Teller bis zum Konsumenten unter ein Dach zu bringen. Damit soll auch verhindert werden, dass die Spezialberufe beispielsweise rund um den Wein in die Westschweiz abwandern. «Wir sind uns aber bewusst, dass man noch Synergien und Abläufe insbesondere mit der neuen Zusammenarbeit mit dem Standort Wädenswil weiter optimieren muss», so Gerber. Aktuell werden hier am den Gestaden des Zürichsees in 6 verschiedenen Spezialberufen 450 Lernende unterrichtet. «Der Strickhof ist aber auch Aushängeschild für die berufsbegleitende Weiterbildung mit einer Vielzahl an Kursen», so Gerber weiter.



Präsident Hansjörg Schmid und Geschäftsführer Beat Looser (rechts) informierten über die Hintergründe des Verlustes.